

0251

DIE FLUCHT MIT DEM JESUKIND NACH ÄGYPTEN

PREDIGT VON
PRIESTER GOTTHELF WEIGT, BARMEN

DIE FLUCHT MIT DEM JESUSKIND NACH ÄGYPTEN

Predigt
Priester Gotthelf Weigt
Barmen

Matthäus 2,13-15

„Da die Weisen aus dem Morgenlande aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und Seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypter-Land und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, dass Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.

Und er stand auf und nahm das Kindlein und Seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich nach Ägyptenland.

Und blieb allda bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllet würde, was der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen.‘

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9301

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Alle Taten Gottes, und eine solche ist auch *die Flucht nach Ägypten mit dem Jesuskind*, sind geschehen zu unserem Heil, zum Besten der sündigen Menschheit.

Zum Heil der Welt wurde der Messias *verheiß*en, zum Heil der Welt wurde Er, als die Zeit erfüllt war, von einer *Jungfrau geboren*, wahrhaftiger Mensch, damit wir von Geburt an unter Seine Gnade kämen.

- Uns zugut wurde Er unter den armseligsten Verhältnissen geboren, damit wir, wie Paulus an die Korinther schreibt, durch Seine Armut reich würden, und dies ist eine Gnade, uns widerfahren. (2. Kor. 8,9)
- Uns zugut wurde Er am achten Tage beschnitten, „und unter das Gesetz getan, auf dass Er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, dass wir die Kindschaft empfangen.“
- Uns zugut ward Er am 40. Tage im Tempel dargestellt, damit Er uns den Weg unserer Darstellung zeigte, und wir durch Ihn für Gott zum Opfer geheiligt würden.
- Uns zugut hat Er sich den Weisen aus dem Morgenland, den Erstlingen unter den Heiden

geoffenbart, damit Er unseren Voreltern, die noch Heiden waren, die Tür zum Himmelreich öffne, und Segen über die ganze Heidenwelt bringe.

So mögen wir Jesum von Seiner Kindheit an betrachten; überall leuchtet uns im Glauben der Segen entgegen, den Er in diese Welt gebracht hat. Und von diesem Standpunkt aus wollen wir auch *die Flucht nach Ägypten* betrachten und davon lernen.

I.

Die Flucht nach Ägypten mit dem Jesuskinde ist zunächst schon ein *Büßen* und ein *Leiden* um unsertwillen.

Das Jesuskind, welches von Geburt an entbehren musste, muss es auf der Flucht in *vermehrter* Weise.

Der Plan des Königs Herodes, das Kindlein zu töten, war ein teuflischer Plan, und der Vater im Himmel selbst legt sich ins Mittel und verbirgt das Kind. Es ist höchst wunderbar, dass der *Bergungsort* Ägypten sein muss, *das Ägypten*, das einst dem Volke Gottes in großer Teuerung ihre Tore öffnete durch Joseph, den seine Brüder verkauft hatten, und dann später für dasselbe aus der Teuerung gerettete Volk eine *Art der Leiden* wurde, eine Art der *Knechtschaft!*

Gottes Wege, so wunderbar und geheimnisvoll sie auch sind, ihr Endzweck ist *unsere Erlösung*.

So muss das Jesuskind schon auf der *Flucht sein* um unserer Sünde willen; aber auch *diese* Flucht wird für uns Segen.

Was aber mögen wir daraus lernen? Zum ersten hat Jesus dadurch schon unsere Herzenshärte büßen müssen; denn wir Menschenkinder sind von Natur geneigt, *vor Gott* zu fliehen. Bei dieser Flucht mit dem Jesuskinde aber wird uns gezeigt, dass wir nur nach Gottes Willen vor *dem Bösen* fliehen sollen; und ganz besonders auch fliehen sollen, wo Gott es insonderheit befiehlt.

Das Schreckliche im Menschen ist die *boshafte Flucht*. Diese begann mit dem Sündenfall, als unsere ersten Eltern sich unter die Bäume im Paradies versteckten, als sie die Stimme Gottes hörten. (1. Mose 3,8) Anstatt ihre Sünde sofort zu bekennen vor dem Angesicht der göttlichen Majestät, suchten sie die Flucht *im Verstecken, vor dem sich doch niemand verbergen kann*.

Sofern nun Menschenkinder Gott untreu werden, kommt bei ihnen diese *sündhafte Flucht* wieder zum Vorschein. Da wird es immer wieder offenbar, was für ein Lügner der Teufel ist. Da macht der Sünder Gott zum Feind, d.h. der Teufel spiegelt dies dem Sünder vor, während doch Gott in Christo unser Freund, unser Heiland und Erretter ist.

Vor dem Feind soll man fliehen, wie das Jesuskind vor Herodes. Der treulose Sünder aber sieht sei-

nen größten Wohltäter, Gott den HErrn, für seinen Feind an. Weil *er, der Sünder*, ein Feind Gottes ist, so hält er auch Gott für einen Feind, er flieht wie der ungehorsame Jonas vor dem Angesicht des HErrn, und dann muss er wie Kain *unstet und flüchtig* sein.

Ogleich uns nun in Christo der liebende, tröstende und helfende Gott geoffenbart ist, der da ruft: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken“, sieht der verstockte Sünder nur den zürnenden Gott, oder schließlich *gar keinen Gott mehr*, und das ist der höchste Abfall, der höchste Triumph des Feindes, das so furchtbare Zeichen unserer Zeit.

Das Jesuskind muss die leidensvolle Flucht nach Ägypten mitmachen, um unsere sündhafte Flucht zu büßen. Vor Herodes muss das Jesuskind fliehen; aber nicht vor den Leiden, denn die Flucht selbst ist eine leidensvolle Flucht, und darum mögen wir *zum zweiten* aus dieser Flucht lernen, nicht *kreuzesflüchtig* zu werden!

Das Jesuskind musste zwar auf Gottes Befehl diese Flucht mitmachen, aber es war keine Kreuzesflucht, sondern ein Weg zu neuen Beschwerden und Leiden.

Was für Unbequemlichkeiten und körperliche Gefahren eine so beschwerliche Flucht, und dazu in ein heidnisches Land, mit sich gebracht haben mag, können wir uns wohl denken, wenn wir uns vorstellen, wie unvollkommen auch alle Mittel zur Reise waren.

Bei uns Menschenkindern findet sich so oft *Kreuzesflucht*. Man möchte am liebsten ohne Kreuz sein, und von Kreuzesmüden hört man wohl ähnliche Aussprüche wie: Ja, ich möchte schon gern fromm sein, wenn ich nur nicht fortwährend so viel *Kreuz zu tragen* hätte! Das sind Versuchungen zum Bösen. Jedes Leiden ist beschwerlich, und wer hätte nicht schon geseufzt unter den Leiden. Seufzt doch die ganze Kreatur und möchte gern frei sein; aber deswegen dürfen wir doch vor Kreuz nicht fliehen. *Trübsale sind in unserem jetzigen Zustand noch so notwendig wie dem Kranken die Arznei*. Das erkennen und bekennen auch gläubige Gotteskinder ganz mutig.

Hat unser Heiland schon als Kindlein durch die Flucht nach Ägypten um unserwillen ein Kreuzträger sein müssen - und hat um unserer elenden Kreuzesflucht büßen müssen - o, so sollten wir billig unser Kreuz tragen ohne zu murren und das um so mehr, da es uns *heilsam ist* und wir dadurch *Christo* ähnlicher werden.

Also, keine Kreuzesflucht in diesem unserem Leben! Ganz besonders gefährlich aber kann gerade *uns* die Kreuzesflucht werden, die wir soviel Segnungen in Gottes Werk erfahren haben. Es gibt für uns auch ein Kreuztragen in dem *Entbehren geistlicher Wohltaten, im Aufgeben herrlicher Gottesdienste, in dem Aufgeben dessen, was uns soviel geistliche Freude brachte und uns ein geistlicher Reichtum war.*

Es ist große Undankbarkeit wenn solche, die diese Wohltaten geschmeckt und erfahren haben, jetzt hinter sich gehen und sich selbst Wege erwählen, nach denen ihnen gelüstet. Das ist auch *Kreuzesflucht!* Lasst uns vielmehr beachten: „Gott nimmt nichts, Er gibt denn etwas wieder!“ Der Weg führt zum Ziel, und darum gibt der HErr mehr als Er nimmt.

Durch die Flucht nach Ägypten mussten sie in Bethlehem das Kindlein entbehren, und welche Segensfülle flutete über Bethlehem - und dann kam über Bethlehem das Traurigste, der Kindermord, und gerade durch die Flucht nach Ägypten segnete Gott doch alle Völker durch die Erhaltung des neugeborenen Königs der Juden. Gott nahm dem Städtchen Bethlehem das Kind und verbarg es zum Segen für alle Völker! *Er nahm — und gab mehr als Er nahm.*

So sollen wir denn nun aus der Flucht nach Ägypten *zum dritten* lernen, uns nicht mutwillig in Gefahr zu begeben. Sich mutwillig in Gefahr begeben heißt: *Gott versuchen.*

Denken wir uns, dass Joseph und Maria, als sündhafte Menschen, auch bei dem göttlichen Befehl, mit dem Jesuskind zu fliehen, leicht hätten widerstreben können. Sie hätten denken können: Ist das uns anvertraute Kind, wie der Engel gesagt hat, *Gottes Sohn*, so kann Gott, der doch allmächtig ist, auch in Bethlehem das Kind vor dem Zorn des Herodes schützen. Er kann ja dem Kind einen Engel, oder wenn es nötig ist, eine ganze Legion senden! Warum sollen wir uns in einem abgöttischen Lande wie Ägypten in neue Gefahren stürzen? So hätten sie mit *Vernunft gründen* Gottes Rat zu durchkreuzen *versuchen können.* Gott sei Dank, sie taten es nicht; sie waren gottesfürchtig und gehorsam. Joseph und Maria waren zwei Menschen, wie sie leider heute wenig zu finden sind: *weise und einfältig.*

Leider wird diese Sünde — Gott zu widerstreben — von vielen begangen, die es nach ihrem Eigensinn nicht meinen! Gebe der HErr, dass auch wir fromm, *einfältig und weise* sein möchten, damit wir *Gottes Tun an uns — Seine Anweisungen und Befehle —* verstehen möchten in der Hinausführung Seines Werkes

zur Vollendung der Kirche. Große Achtsamkeit tut uns not.

Wenn uns Gott der HErr ordentliche Mittel anbietet, einer Gefahr zu entgehen, und wir wollen dieselben nicht gebrauchen, weil wir klüger sein wollen als Gott und darum auf außerordentliche Mittel hoffen, so versuchen wir Gott und kommen dadurch in noch größere Gefahr, d.h. wir begeben uns mutwillig in Gefahr.

Wenn uns Gott stille sein und schweigen heißt, da dürfen wir nicht das große Wort haben, sondern in stillem Mariasinn alles in unserem Herzen bewegen, was wir bereits wissen und was wir hören.

Wenn jemand gesunde Glieder hat und geht müßig und betet dabei um Brot weil er meint, Gott könne auf außerordentliche Weise ihm Brot geben, der versucht den HErrn.

Wenn uns Gott die bösen Nachstellungen unserer Feinde kundtut, wir aber wollen ihnen in Vermesstheit in die Hände laufen, so versuchen wir Gott, und der HErr lässt es zu, dass wir in solcher Gefahr verderben, weil wir die Sünde begehen, die Gott in Seinem Gesetz verboten hat, wo es heißt: „Ihr sollt

den HErrn, euren Gott, nicht versuchen.“ (5. Mose 6,16)

Zum vierten mögen wir noch ganz *insonderheit* aus der Flucht nach Ägypten lernen, vor *dem Teufel, der Welt* und der *Sünde* zu fliehen.

Die Flucht Josephs und Marias mit dem Jesuskind war eine Flucht vor *diesen drei Feinden*. Davor lasst auch uns fliehen.

Die Nachstellungen und Pläne des Herodes waren vom Teufel; sie enthielten *die Gesinnung der Welt*, die keinen Erlöser will und zeugten von der schrecklichen Sünde im Menschen, die zu büßen Jesus gekommen war.

Der Teufel legt uns überall Netze und Schlingen; er schleicht sich listig und schlau an uns heran, dass wir es oft kaum spüren. Da heißt es wachsam sein und ihm entfliehen.

Die Welt hat auch ihre Schliche und Ränke, ihre Lockungen in den mancherlei Dingen dieser Welt, oft *Harmlosigkeit vortäuschend, oft sich versteckend in ein Gewand der Unschuld* oder gar religiöse Phrasen anwendend. *Und die offenbare Sünde* selbst tut auch das ihre, dem Gewissen einredend, *so schlimm und*

gefährlich sei das alles nicht. Da gibt es denn kein besseres Mittel als *die Flucht*. So lesen wir Matthäus 10, Vers 23: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in *eine andere*.

Fliehen müssen wir vor allem Bösen, vor der vergänglichen Lust dieser Welt, vor der Gelegenheit zu sündigen. Wer das nicht tut, ist schuld an seinem eigenen Verderben.

Ach, wie oft sind wir doch so unweise und bauen diesen Feinden selbst die Brücken, dass sie zu uns können, während Jesus doch die Feste ist, die uns umgibt? Ach, wie oft strecken wir unsere Finger in die feurige Glut der Sünde und schreien doch nachher, wenn uns die Sünde brennt. Ach wie oft wärmen wir uns an dem Kohlenfeuer der Welt und verleugnen dabei den HErrn, wie Petrus; wir stellen uns vor dem Feinde bloß und wollen doch unbeschädigt von ihm sein. Ach nein, vor diesen Feinden lasst uns fliehen. Ach, möchten wir doch bedenken, dass Jesus uns zugut schon als Kindlein an der Flucht teilnehmen musste. Darum sollen auch wir fliehen vor *dem Teufel, der Welt und der Sünde*. Drei gewaltige Feinde.

II.

Durch Seine Flucht aber nach Ägypten, welche schon zu dem Anfang Seiner Leiden zählt, hat uns Jesus auch viel erworben. *Erstens die Freiheit*, Jesum zu unserem Schutz zu erwählen, dass wir wohl vor dem Feinde, aber nicht vor Gott zu fliehen brauchen. Und ob wir wohl, wenn wir unsere Sündhaftigkeit betrachten, uns vor dem Licht der göttlichen Heiligkeit verbergen möchten, so ist es doch Jesus, der uns in Seiner Gnade festhält, wenn wir Ihn erwählt haben.

Wir seufzen wohl mit David (Psalm 139,7-10): Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel so bist Du da, betrete ich mir in die Hölle, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch Deine Hand daselbst führen und Deine Rechte mich halten. Aber wir wissen, dass der HErr unser Seufzen hört und wir geborgen sind in Ihm. Seine Hand führt uns, Seine Rechte hält uns.

So hat Er uns *zweitens auch das Recht erworben*, mit einem kindlichen Geiste Gott zu nahen. Jetzt gilt für uns das Wort des Apostels an die Römer (Kap. 8,12): „Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet, ihr

habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. *Drittens ist uns die Wohltat erworben*, dass sich Menschenkinder in Christo mannigfach durch die Flucht retten dürfen, wie dies Jesus vorher anordnete, als Er die Zerstörung Jerusalems weissagte. (Matth. 24,15-16) Und durch die Befolgung dieser Anordnung hat sich die christliche Gemeinde in Jerusalem gerettet. So wurde auch Paulus durch die Flucht gerettet, als die Juden ihn zu Damaskus töten wollten und die Jünger ihn in einem Korb zur Stadtmauer hinabließen. (Apg. 9,25)

Viertens ist uns die Gnade erworben, in Ihm, der als ein Kindlein schon vor Herodes fliehen muss, würdig zu werden zu entfliehen allem, was einst die große Trübsal, das Gericht Gottes, Schreckliches mit sich bringt, wie der HErr Lukas 21 Vers 36 sagt: „So seid nun wach allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Diese Gnade, zu entfliehen diesem allem, verdanken wir Jesu, diesem einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. In Seinem Verdienst allein ist uns der Weg geöffnet, dem gerechten Zorn Gottes zu entrinnen; denn Sein Blut wäscht uns rein von aller Sünde.

Diese Gnade, zu entfliehen und als Gerettete vor Gottes Angesicht zu stehen, können wir aber sehr leicht verscherzen, wenn wir den Ernst wahrhaft christlichen Lebens aufgeben und den Geist Laodizeas annehmen. Zu Laodizea spricht der HErr (Offb. 3,16): „Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde Ich die ausspeien aus Meinem Munde.“ Wir sehen, welch große Gefahr die Lauheit mit sich bringt — *das Verwerfen vor dem Angesicht des HErrn*.

In der Flucht nach Ägypten mit dem Jesuskind lag der heilige Ernst wahren Gottesglaubens. Gott hatte zu Joseph im Traum geredet durch einen Engel, da gab es kein Zögern, kein Zaudern, kein Überlegen und Zurückhalten, kein Besprechen mit Fleisch und Blut, sondern nur das entschiedene Handeln nach dem Willen Gottes.

Da haben wir auch das Bild des Verhaltens für unser ganzes Glaubensleben, das wir in verschiedenen Punkten betrachtet haben.

O, dass doch niemand die Gnade, errettet zu werden, von sich stieße. Lernen wir doch aus dem ganzen Vorgang, wie er in der Flucht nach Ägypten sich uns zeigt, den Geist entschiedenen Glaubens kennen, den Geist des Gehorsams, der Liebe und Treue zu Gott.

Aus allen Taten Gottes, aus allen Seinen Führungen, so wenig dieselben den menschlichen Gedanken auch entsprechen, lernen wir dennoch im Glauben, dass Gottes Absicht nur die eine ist, die Menschenkinder zu segnen, und sie wieder einzuführen in den Vollbesitz aller jener Güter, wodurch das wahrhaftige Glück bedingt ist.

Sehen wir in den bösen Anschlägen des Herodes die List des Teufels, Gottes Plan zu durchkreuzen, so sehen wir in dem Auftrag zur Flucht und in der Flucht selbst die über den Feind siegende und triumphierende Weisheit Gottes.

Das Gute siegt über das Böse! Das ist in der Menschwerdung des Sohnes Gottes begründet, sonst wäre Jesus nicht Gott.

Der Mensch hat durch die Sünde das Gute verscherzt. Er soll es im Kampf wieder erringen. Er selbst allein ist aber, nicht dazu imstande, weil die Macht der Sünde ihn bezwungen hat. Das soll er durch viele Vorbereitungen im Kampf erkennen lernen. Da kommt der Vater im Himmel selbst zu Hilfe. Er gibt Seinen eingeborenen Sohn in unser Fleisch, der Sohn Gottes wird Mensch und vollbringt das, wozu kein Sterblicher fähig ist. Weil die Menschen es aber wieder erringen sollen, erwählt Er dieselben da-

zu und begabt sie mit göttlichem Leben und verleiht ihnen Seine Gnade und Seine Gaben, dass sie fähig werden zur Mitarbeit an dem großen Werk. Er erwählt sie aus Gnaden — aus Gnaden will Er sie brauchen — nicht etwa weil sie gut wären, nein, Er macht sie erst gut und brauchbar, so sie an Ihn glauben.

Und so sehen wir denn von der Geburt unseres HErrn an in allen Ereignissen, wie sie sich auch zutragen, die Weisheit Gottes zum Siege kommen in dem Mittel der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Darum ist auch die Flucht nach Ägypten, ebenso wie die anderen Ereignisse, eine Tat Gottes, geschehen zu unserem Heil und zu unserer Erlösung, woraus wir lernen sollen und wodurch unsere Erkenntnis zur Vollendung gestärkt wird. Heute, nachdem Er Sein großes Werk auf Erden zur Erlösung vollbracht hat und Er in den Gliedern Seines Leibes, in Seiner Kirche tätig ist zur Vollendung der Kirche, preisen wir Ihn als unseren ewigen König und warten in Seiner Geduld auf Sein Kommen zur Aufrichtung Seines Reiches.